Gurt sei Dank

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-601973

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

● *Das aktuelle Schaufenster* einer Zürcher Buchhandlung zu den Stadtratswahlen: Auf dem Fundament neuester Politbücher übereinander gestellte Büchsen mit aufgeklebten Karikaturen der Kandidaten, davor ein Brett mit Wollebällen und ein Plakat «3 Würfe 1 Franken».

● *Ausgerechnet* während des Wahlkampfes fand in Zürich ein «Taktlos»-Festival statt.

● *Sportwochen.* Stossseufzer eines Daheimgebliebenen: «Husten ist der Wintersport unter der Nebeldecke.»

● *Aufgehängt* am eigenen Werbespruch wurde die Migros in der *Weltwoche*-Werbung, wo es zu einem Artikel hiess: «Sorgen mit Exlibris – die Migros hat's».

● *Konsequente Entsorgung.* In einem Rundschreiben an die Bevölkerung erwähnt die Gesundheitsbehörde von Hüntwangen ZH unter dem Titel «Was gehört in den Altmetall-Container?» nebst Eisen, Buntmetallen und Graumetallen auch «Edelmetalle (Silber etc.)».

● *Aderlass.* Es muss nicht immer Unglück oder Verbrechen im Spiel sein, wenn Blut fliesst. Eine neue Rekordzahl von 680000 Blutspenden – 14000 mehr als 1984 – konnten 1985 vom Schweizer Roten Kreuz abgezapft werden.

● *Leerlauf.* In einer Parlamentsdebatte war zu hören: «Der öffentliche Verkehr und der Privatverkehr sind zwar zwei ganz verschiedene Gebilde. Sie haben aber etwas gemeinsam: Beide dienen dem Verkehr.»

● *Schleuderei.* In der von Radio DRS angezettelten Fahndung nach dem unfairen Autofahrer, die sich nicht zuletzt an die paar noch aufrechten Fussgänger richtet, winken als Preise Fahr- und Antischleuderkurse ...

● *Fallstrick.* Der Versuch, den ersten abendfüllenden Schweizer Zeichentrickfilm «Supersaxo» zu vollenden, scheint allen Hilfsaktionen zum Trotz an den Finanzen zu scheitern.

● *Stossseufzer.* Es ist einfach grausig auf dieser Welt – irgendwo stinkt's überall.

● *Bärn.* In der Bundesstadt wird erwogen, das ehemalige Tramdepot beim Bärengraben zur *Mutzothek*, einem Bärenmuseum, auszubauen.

● *Grenzprobleme* haben wir! Zu einer Orientierungsversammlung im Basler Vorort Kleinhüningen wurden nur die Hälfte der Bewohner eingeladen, weil man nicht wusste, wo die Quartiergrenze verläuft ...

● *Lügendetektor.* Was für Menschen schier unmöglich ist, soll ein Apparat können: zwischen Wahrheit und Unwahrheit unterscheiden.

● *Duft.* Erstmals haben Astrologen und Psychologen gemeinsam Parfüms mit ganz persönlicher Duftnote für die 12 Tierkreiszeichen ausgetüftelt. Auf die Wohlgerüche von Fischen, Steinbock und Widder kann man besonders gespannt sein.

● *Knapp.* Die Uno-Abstimmungsprognose von Bundesrat Egli lautet präzis: «So oder so knapp!»

● *Merci!* Zum Schmus, den der libysche Revolutionär Gadhafi in einem *La Suisse*-Interview der Schweiz brachte, meinte ein Kommentator, auf Komplimente könne man nur stolz sein, wenn man sich des Urhebers nicht zu schämen brauche.

● *Gugguseli!* Was immer das sei: Im Inseratenwald ist ein «Software Suchdienst» aufgetaucht.

● *Die Frage der Woche.* In der *Nordschweiz* fiel die Frage: «Was ist noch unschuldig in unserer sich so frei, so gut, so fortschrittlich wähnenden Welt?»

● *Philippinen.* Von den 588 registrierten Wählern der Turtle Islands stimmten 1125 für den grossen Präsidenten Marcos ...

● *Das Wort der Woche.* «Ohrgebläse» (gehört im ARD-Ratgeber «Technik»; gemeint war der Walkman).

Ulrich Webers Wochengedicht

«Duell»

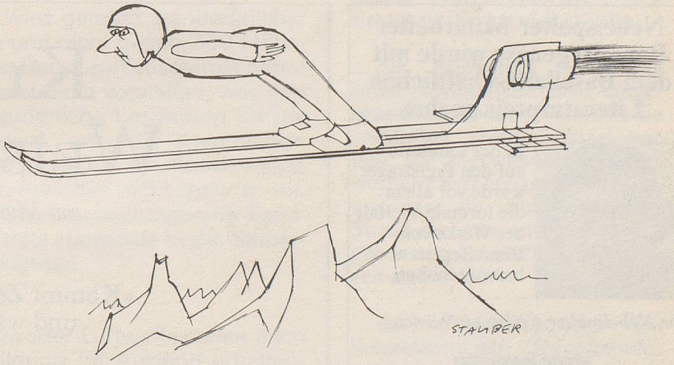
Im Fernsehn hat man sich beraten:
Wen nehmen wir als Kandidaten
im übernächsten Spiel «Duell»,
nachdem im nächsten sexuell
besonders profilierte Frauen
sich vor die Kamera getrauen?

Die Wahl – war man im Haus sich klar –
nach soviel Sex nicht einfach war.
«Es müssen wieder Funken sprühen,
dem Publikum die Wangen glühen»,
sprach einer; später dann: «Ich han's:
de Fahrner gäg de Knabenhans!»

Doch alles fand: «Mir wänd's chli netter.»
Der Marcos kam als Namensvetter
dem Marco Stöcklin in den Sinn,
und als brisante Gegnerin
die Frau Aquino. «Nei, vill z grisse»,
hiess es, «bi dene wird doch bschisse!»
«Genau», sprach Regisseur Max Sieber,
«mir wären Egli/Furgler lieber!»

Der Robert Brendlin rief dann: «Nein,
soll das ‹Duell› ein Treffer sein,
dann müssen Leute her, die zünden,
und neu stets scharfe Worte finden,
die gerne stets zur Presse drängen,
viel an die grosse Glocke hängen;
kein Präsident, auch kein gewes'ner!»

Da riefen alle: «Bürgler/Frehsner!»



Psychiater zum Patienten: «Und worauf führen Sie es zurück, dass Sie keine Freunde haben?»
«Das sollen Sie doch herausfinden, Sie einfältiger, unsympathischer Typ!»

Gurt sei Dank

Mit dem Gurtenobligatorium sind wir längstens vertraut. Da waren einst Slogans wie: «Erst gurten, dann starten.» Und Autoinschriften wie: «Lieber Gurte am Ranze, als Blüemli aufs Grebli pflanze!»
Wie steht's im Schwäbischen mit den Beziehungen des Bürgers zu den Autogurten? Stuttgarts Oberbürgermeister Manfred Rommel hat's kürzlich verraten: «So lange es nur das Leben gekostet hat, haben sich die Schwaben nicht angeschnallt. Erst seit es 40 Mark kostet, tun sie es.»
Gino